

Es soll dem Publikum die Gelegenheit geboten werden, an einem schon ausgearbeiteten Sujet sich erfinderisch zu betätigen und es nach seinem Geschmack neu zu formen. Zu diesem Zweck werden in dieser Zeitschrift dem Leserkreis Teile und Fragmente von Erzeugnissen vorgelegt werden, welche so geartet sind, daß sie zur Vollendung reizen und mehrere Lösungen zulassen.

Die beste Fortsetzung wird veröffentlicht und mit 100 M. honoriert, was als Preiskrönung zu betrachten ist. Gleichzeitig wird die Fortsetzung von Robert Scheu veröffentlicht werden, so daß das Publikum sieht, wie sich der eigentliche Autor den Schluß seiner Geschichte vorgestellt hat.

Die Einsendungen müssen bis zum 5. Oktober 1927 erfolgt sein.

Die Veröffentlichung der besten Fortsetzung erfolgt im Novemberheft (15. November) dieser Zeitschrift. — Hier die Geschichte.

DIE ABSAGE

Von Robert Scheu

In dem Hause des Großindustriellen Bernheim herrschte noch immer ein elegantes Gesellschaftsleben wie in den Tagen seines größten Glanzes, obwohl er sein Vermögen fast zur Gänze eingebüßt und eigentlich nichts als den Rahmen gerettet hatte. Aber dieser war so schön, daß die Familie eine Zeitlang ihre frühere Rolle weiterspielen konnte, bis sich in ihren Verhältnissen wieder ein Umschwung ergeben würde. Ein solcher konnte allerdings nur auf einem Wege kommen. Bernheims Tochter Jolanda war eine außerordentliche Schönheit, von bestrickender Anmut und mit hervorragenden Eigenschaften des Geistes ausgezeichnet. Sie übte auf die Männer einen solchen Zau-

ber aus, daß eine glänzende Partie immerhin im Bereich der Möglichkeit lag. Sie war allerdings noch sehr jung und kaum zum Weibe gereift; aber die Bewerber stürmten das Haus, und es verging kaum eine Woche, wo nicht ein Mann von Rang und Vermögen sich der Mama eröffnete. Unter diesen Umständen erschien es Bernheim, einem stolzen und zielbewußten Mann, der auch ein brennendes Schiff zu steuern fähig war, viel klüger, sein Haus trotz aller Schwierigkeiten im gleichen Stil aufrechtzuerhalten, als sich einzuschränken und sich als verarmt zu bekennen. Es war trotzdem in der Gesellschaft kein Geheimnis geblieben, daß Jolanda auf keine Mitgift zu rechnen hatte und